Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 7 (1885)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9. 1885.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Schnittmuster per Quartal 50 Cts.
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

Telegramm-Expressen: 50 Cts.
Telephon in der Kälin'schen Druckerei.

St. Gallen.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man an **Haasenstein & Vogler** in **St. Gallen** (Frohngartenstr. 1), Basel, Bern, Genf, Zürich und deren Filialen im In- und Auslande franko zu adressiren.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.
(Mit monatl. Schnittmusterbeilage.)

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 28. Februar.

Ueber Halbbildung.

(Fortsetzung.)

H. So die Einen, die mit solcher Halbbildung in's Leben treten. Wie sieht es nun mit Denen aus, die als die künftigen Glieder des Mittel- oder Bürgerstandes angesehen werden? Zu diesen werden Diejenigen gerechnet, welche nach Ablauf des 14. Lebensjahres nicht sofort an Broderwerb denken müssen, auf deren Bildung für's Leben schon Etwas verwendet werden kann, die nach Beendigung ihrer Schulzeit zu einem Handwerksmeister in die Lehre, zu einem Kaufmann in die Handlung oder in eine Schreibstube treten, um einst dem Handwerker- oder Handelsstande anzugehören oder als Unterbeamter im Staatsdienste oder in Privatverhältnissen als Schreiber, Gärtner, Förster, Oekonom u. s. w. Anstellung zu finden; endlich die bis zu ihrer Verheirathung im Elternhause bleibenden Töchter der genannten Berufsbeflissenen und Bürger.

Die Kinder dieser Art Leute, die nicht nur das Gros der Bevölkerung, sondern den Stamm eines geordneten Staatswesens bilden, sollten einen Unterricht empfangen, der sie befähigt, an ihrer eigenen Fortbildung durch's ganze Leben hindurch zu arbeiten. Empfangen sie nun diese Bildung? Die Antwort ist: sie hätten sie in den Mittelschulen, auch Sekundarschulen genannt, empfangen können. Denn sie soll diejenige Bildungsanstalt sein, die wohl eine höhere, aber nicht eine wissenschaftliche Bildung zum Ziele hat, die eine zwar beschränkte, aber in sich abgeschlossene Bildung in's Leben mitgibt. Entspricht sie diesen Anforderungen, so thut sie auch Einhalt der geistigen Verflachung, welche mit dem Umsichgreifen der merkantilischen Bestrebungen immer verbunden ist, nimmt die Geister in Zucht und Ordnung, gewöhnt sie an straffe Arbeit und erfüllt somit den eigentlichen Volkskörper mit sittlichem Ernst.

Dieser Ernst wird jedoch zum Hohn, diese Bildung zur Halbbildung durch solche Leute, die in ihren Kindern etwas ganz Besonderes zu sehen glauben, weil ihnen ein gütiges Geschick Wohlstand verliehen und sie deßhalb ihren Kindern eine weniger dornenreiche Jugend, als sie sie selbst genossen haben, verschaffen können. Solche Leute halten sich auch für verpflichtet, ihren Kindern eine höhere Bildung geben zu müssen, ihre Sprößlinge werden dem Gymnasium übergeben, obwohl der Herr Papa genau weiß, daß das Söhnchen keine vollendete Gymnasialbildung erhalten soll. Diese Sorte Jungen, anders sind sie nicht zu bezeichnen, werden als unnützer, störender Ballast von Abtheilung zu Abtheilung gezerrt und geschleppt, einige bringen es bis zur zweiten Klasse, andere fallen in der dritten ab, was die vierte überlebt, muß schon ein Riesengeist sein. Ueber diese vermeintlichen Riesengeister, die Alles besser wissen und verstehen und deßhalb überall verkannt werden, geht der Prinzipal und wohl auch die Weltgeschichte zur Tagesordnung über. Sie versinken, falls sie nicht das unerbittliche Leben noch zur rechten Zeit in die Lehre genommen hat, in den Pfuhl dummdreisten Uebermuths und gehen, gemieden von allen Vernünftigen, zuletzt sogar von ihren Kumpanen, elendiglich unter, zum eigenen Spott und zur Schande der Eltern.

Weiter erfüllt die Sekundarschule erst die wahren Interessen des Mittelstandes, sonst würde sie eine unvollendete, halbe Einrichtung bleiben, wenn sie nicht zugleich auch die Schulbildung der Schwestern ihrer Schüler, der Bürgertöchter, die Mädchenschule mit in ihren Organismus aufgenommen hätte. Es liegt etwas dem einfachen und gesunden bürgerlichen Sinne des Mittelstandes Widersprechendes darin, Kindern ein und derselben Familie eine verschiedene Bildung zu geben und sie in verschiedenen Schulanstalten unterrichten zu lassen. Familienbewußtsein und Familienwohl werden nicht gefördert, wenn erwachsene Geschwister von verschiedener Bildung allmälig immer weniger Berührungspunkte zwischen sich wahrnehmen. Wohin soll es nun führen, wenn die in neuester Mode, die ganz, nicht etwa halb, nachgeahmt wird, geschmiegelte und gestriegelte Schwester sich schämt, mit ihrem Bruder, der die ehrenden Attribute der Arbeit, den Kittel und den Schurz trägt und sich zum Werke begibt, über die Straße zu gehen? Nicht immer können der unvernünftige Vater, die thörichte Mutter die Mittel zu der schleifengeschmückten, spitzenverbrämten Nichtsel, wie sie die Mode jede Saison, zweimal im Jahr, gebieterisch fordert, hergeben. Das Mädchen hat aber nicht arbeiten gelernt, folglich kann es nichts verdienen, es will nicht mehr entbehren — es fürchtet sich vor der abscheulichsten Lüge der Welt: Was werden die Leute sagen? Woher wird dann das Geld genommen?! Die Antwort paßt mir nicht zu geben, sie würde das Ohr unserer keuschen Leserinnen verletzen; doch zu erfahren ist sie in den Besserungsanstalten, in den Hospitälern, den leidigen und letzten Zufluchtsorten der Halbbildung.

In die höheren Stände, zu denen wir jetzt kommen, pflegen Diejenigen einzutreten, welche über das schulpflichtige Alter hinaus eine höhere Lehranstalt ganz durchlaufen, um alsdann sich einem Berufe zu widmen oder noch eine besondere Berufsschule oder die Universität zu besuchen. Die Bildung, welche die höhere Lehranstalt gewähren will, ist einem stattlichen und umfangreichen Bau zu vergleichen, dessen Erdgeschoß allein einen Aufwand von Zeit und Mitteln erfordert, mit welchen ein wohnliches und brauchbares Bürgerhaus herzustellen ist. Das sollten Eltern, die ihre Kinder so gern in Amt und Würden geehrt sehen möchten, wiederholentlich sich vorführen. Nicht die Wahl und der Wille des Vaters können den Beruf des Kindes hervorzaubern. Mag er, wir Alle geben ja unsere Ideale schließlich verloren, auch auf das Ideal, sein Kind als Studirten zu sehen, verzichten, dem Sohne zum Heil, welcher dann kurz vor dem Examen, das er nie bestanden hätte, als Halbgebildeter abgehen mußte, um dann für sein ganzes Leben mit sich und der Welt unzufrieden und zerfallen zu sein. Denn wer seine Kindheit und Jugend in einem großen Hause, in reicher Umgebung zugebracht hat, der findet sich später nur sehr ungern und sehr schwer in einfache, beschränkte Verhältnisse. Eingeschlichene Vorurtheile müssen dann überwunden, liebgewordene Gewohnheiten aufgegeben, andere Anschauungen gewonnen, andere Beschäftigungen vorgenommen, Entbehrungen ertragen werden. Mancher findet sich nach einem solchen Wechsel sein Leben lang in der Welt nicht mehr zurecht und ist der Unglücklichsten Einer. So darf er Gebiete, auf welche er früher hingeschaut, nicht mehr betreten, so muß er einem Verkehr und Umgang, durch welchen er sich geehrt fühlte, entsagen, Aussichten auf den Eintritt in höhere Lebenskreise aufgeben. Die Beschäftigungen, zu welchen er in der Lernzeit der neu betretenen Laufbahn nothwendig herangezogen werden muß, erscheinen ihm anfangs so geringfügig, alle Dienstleistungen, denen er sich unterziehen muß, erniedrigend, körperliche Arbeit und Anstrengung ist ihm wohl gar Bürde und entehrende Last. Es vergeht geraume Zeit, ehe er zu sich kommt und

sich zurecht findet, d. h. ehe er seinen Dünkel und allerhand thörichte Vorurtheile überwunden hat. Mancher blickt während seiner ganzen Lehrzeit mit Neid auf diejenigen seiner frühern Mitschüler, welchen auf dem Wege höherer Bildung zu Aemtern allmälig vorzuschreiten vergönnt ist; er trägt das Schurzfell nicht mit Stolz und Freude, sondern mit Beschämung, er hält sich dadurch erniedrigt.

Wozu nun zu solchem Zwiespalt in den jungen Leuten den Grund legen, wenn es doch vermieden werden kann, zu einem Zwiespalt und zu einer inneren Unzufriedenheit, bei welcher auch die Lehrherren nicht wenig zu leiden haben? In gar Manchem, der von der höhern Lehranstalt in die Lehrjahre getreten ist, der auch sein Fach hinlänglich versteht, wirkt dieser Zwiespalt durch's ganze Leben hindurch und macht ihn mit seinem Loose unzufrieden, vielleicht sogar unfähig, seinem Beruf mit der nothwendigen Liebe und Hingebung nachzugehen, da der Versuch ihm immer wieder zuflüstert: Du hast nicht das Rechte ergriffen, Du könntest etwas Vornehmeres sein.

(Fortsetzung folgt.)

Ein gesundheitsschädliches Beruhigungsmittel in der Kinderstube.

Von Dr. Gustav Custer.

(Separatabdruck aus Zürcherblätter für Gesundheitspflege.)

Im Dezember verflossenen Jahres war in Zeitungen die Notiz zu lesen, daß im Dorfe Berg, Kanton Thurgau, einem kräftigen Säugling wegen nächtlicher Unruhe von der Mutter auf den Rath einer Hausirerin die Abkochung zweier Mohnköpfe verabreicht worden sei. Das Mittel übertraf jedoch die gewollte Wirkung, indem das Kind am folgenden Morgen starb.

Die vom Verfasser angestellten Nachforschungen ergaben leider die Richtigkeit der Zeitungsnachricht. Da die Verwendung des obigen Beruhigungsmittels besonders für kleine Kinder sowohl in seiner Gegend als nach eingezogenen Erkundigungen auch anderswo immer noch, hie und da sogar schwunghaft betrieben wird, so mag wegen der großen gesundheitlichen Bedeutung einer derartigen verwerflichen Hausmedizin gegenüber Beschwerden der Säuglinge eine ausführlichere Behandlung des Gegenstandes in diesen Volksblättern gerechtfertigt sein. Möchten nur auch die betroffenen Kreise, vorab die Mütter in niedern Ständen, die wohlgemeinte Mahnung und Warnung zum Lesen bekommen und dieselbe sich zu Herzen nehmen!

Der Arzt, welcher das Kind an der erwähnten Vergiftung durch Mohnthee behandelte, schreibt darüber: „Abends 11 Uhr wurde dem viermonatlichen Knaben eine Abkochung (kein bloßer Theeaufguß) von zwei Mohnköpfen gegeben, um eine ruhige Nacht zu bekommen. Der Rath zu diesem Mittel ertheilte der über die nächtlichen Ruhestörungen klagenden Mutter eine Hausirerin, in deren Familie der Mohnthee seiner Zeit zu dem gleichen Zwecke viel gebraucht worden war und angeblich gute Dienste geleistet hatte. Die aus einem Garten des Dorfes stammenden und bei einer Nachbarsfamilie entlehnten Mohnköpfe waren nicht ganz reif; die Schale war nicht sehr hart und noch etwas grünlich. Die sehr stark giftige Wirkung ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die Mohnköpfe nicht ausgereift waren, daß die Frau sie kochte und die ganze Abkochung dem Kinde auf einmal reichte. Der Knabe schlief auch bald und die Eltern erfreuten sich einer ungestörten Nachtruhe bis Morgens drei Uhr. Da erwachte der Vater durch das laute Athmungsgeräusch des Kleinen. Erschrocken stand er auf; das Kind aber wurde still und lag wie todt da." Der rasch herbeigeholte Arzt brachte die in's Stocken gerathene, unregelmäßige Athmung wieder in Ordnung und das Kind kam aus dem lebensgefährlichen Zustande endlich zu sich. Morgens um neun Uhr bemerkte die Mutter auf einmal, daß die Athmung des kleinen Patienten wieder ausblieb. Dießmal fand der Arzt auch das Herz stille stehend; alle Belebungsversuche blieben erfolglos . . . .

Beruhigungsmittel, namentlich für nächtlich schreiende, schlaflose Säuglinge, sind schon seit den ältesten Zeiten angewendet worden, von der Wiege und dem Wiegenkinde bis zu den alten Brodlüllern und dem modernen Kautschoukzapfen, von den Säftchen und Pulvern bis zu stärkeren, betäubenden Substanzen in Form von Opium und Alkohol. Die letztgenannten Mittel, zumal aber die opiumhaltigen Theesorten, Tropfen und Pillen sind für die zarte Gesundheit der Kleinen am allergefährlichsten.

Jeder Arzt weiß, wie groß die Empfindlichkeit, namentlich im frühesten Kindesalter, gegen das die Thätigkeit des Gehirns, die Erregbarkeit des Rückenmarks und der Empfindungsnerven herabsetzende Opium ist. Durch dieses betäubende — narcotische — Produkt aus den unreifen Samenkapseln des Mohns — Papaver somniferum — werden oft Säuglinge schon durch die geringsten Dosen gefährlich vergiftet und in Lebensgefahr gebracht. Dieses ganz besondere Verhalten der Kinder gegen das genannte, an sich und seinen Präparaten in der Hand des Kenners unschätzbare Arzneimittel, bedingt dessen vorsichtigste Verwendung in der kinderärztlichen Praxis. Der Grund der so hochgradig gesteigerten Empfänglichkeit vorab im Säuglingsleben gegenüber Opiummitteln erblickt man in der eigenthümlichen stofflichen Zusammensetzung und in der großen Reizbarkeit des Gehirns, welches innerhalb der ersten Lebenszeit weicher, wasserhaltiger ist, als später; deßhalb erweist es sich auch weit empfindlicher gegen mannigfaltige Eindrücke und gegen gewisse Arzneistoffe, als das zentrale Nervensystem älterer Personen. Wegen dieser erheblich stärkeren Wirkung narcotischer Mittel bei Kindern ist auch die Gefahr eine bedeutendere, daß nicht blos durch zu große einmalige Gaben rasch eintretende, stürmisch verlaufende Vergiftungserscheinungen erfolgen mit Ausgang in Tod, sondern daß bei längerer gewohnheitsmäßiger Verabreichung kleinerer Dosen Veränderungen in der stofflichen Beschaffenheit und in den Thätigkeitsäußerungen des kindlichen Hirns sich ausbilden, welche eine Wiederherstellung des normalen, gesunden Zustandes nicht immer mehr zulassen.

Die Wirkungen des Opiums oder Mohnsaftes sind bekanntlich verschieden, je nach Herkunft des Rohmaterials, also der dasselbe liefernden Pflanzen oder vielmehr Samenkapseln. Die aus tropischen Gegenden stammenden Produkte sind weit wirksamer als die bei uns vorkommenden. Immerhin enthalten auch besonders die nicht ganz ausgereiften und nicht völlig ausgedörrten Kapseln — die sogen. Mohnrollen oder Kläpperle — unseres Feld- oder Gartenmohns mehr oder weniger von der betäubenden giftigen Substanz.

(Schluß folgt.)

Das Taschengeld

soll zu einer höchst wichtigen Vorbereitung auf eine der bedeutendsten und wichtigsten Lebensaufgaben gemacht werden (schreibt Mathilde Lammers, in der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer") durch die nöthigen und in der Natur der Sache liegenden Schranken, die der damit gegebenen Freiheit gesteckt werden.

Kein selbständiger Mensch in der Welt hat ein Einkommen, nur um Entbehrliches davon anzuschaffen, sei er Kaiser, Millionär oder Taglöhner, sondern je geringer die Einnahme, desto mehr wird bei weitem der größere Theil von unabweisbaren Ausgaben in Beschlag genommen, und die erste Pflicht jedes guten Wirthes ist daher, für seine unabweisbaren Ausgaben Deckung zu suchen. Daher sollte man einem Kinde lieber gar kein Taschengeld geben, als auch nur einen Groschen mit dem Bedeuten, damit könne es sich ganz nach Belieben kaufen, was es wolle. Man halte es an, irgend ein kleines, aber immer wiederkehrendes Bedürfniß von seiner kleinen Einnahme zu bestreiten und richte es dann so ein, daß bei guter Wirthschaft ein Ueberschuß zu freier Verfügung bleibt, dann hat man das wirkliche Leben zum Vorbild, wo auch alle Leute, außer den allerärmsten, einen bestimmten Theil ihrer Ausgaben machen müssen und einen andern mehr oder weniger in ihrer Gewalt haben.

Je nach der Eigenart des Kindes ist es ja auch nicht schwer, das Bedürfniß festzustellen, welches es von seinem Taschengeld bestreiten soll. Wählt man z. B. die Schreibmaterialien, die es in der Schule und zu seinen häuslichen Arbeiten braucht, so hat man damit zugleich ein Mittel in der Hand, kräftiger als jedes andere, der Verschwendung von Federn, Papier, Bleistift ꝛc. zu steuern, zu welcher sorglose Kinder hinneigen. Schonen, damit man lange etwas habe, vorsichtig einkaufen, den eigenen Kopf, die eigene Hand gebrauchen — das Alles können die Kinder so ganz naturgemäß, in der eindringlichsten Weise lernen, wenn sie mit einem Theil ihres Taschengeldes für ein wirkliches Bedürfniß zu sorgen haben. Den Ueberschuß lasse man ihnen aber auch wirklich zu freier Verfügung. Kein direktes Verbot, wenn der Knabe sich Feuerwerk, das Mädchen Schmuck oder sonst etwas kaufen will, das man für überflüssig hält. Jetzt, in der Kindheit, ist die Zeit, wo sie, wie Franklin an seiner Pfeife lernen können, daß Nachgiebigkeit gegen augenblickliche Gelüste selten etwas anderes als Reue einträgt. Wohl aber gibt es Gelegenheit genug, durch das eigene Beispiel oder durch ein gelegentlich kurzes Wort darauf hinzuweisen, wie glücklich der Sparsame ist, der seinen Ueberschuß verwenden kann, fremde Noth zu lindern, anderen Freude zu bereiten oder einen wirklich wünschenswerthen und erfreulichen Besitz anzuschaffen.

Die zweite Schranke ist selbstverständlich die Rechenschaft, welche den Eltern über die Verwendung des Taschengeldes abgelegt werden muß.

Auch sie ist ein Vorbild des Lebens, denn Alles, was wir haben, ist anvertrautes Gut, worüber wir dereinst Rede und Antwort geben müssen. Weisheit gehört allerdings auf elterlicher Seite dazu, um diese Rechenschaft mit Ernst und Genauigkeit abzunehmen und den Kindern doch weder das Vertrauen noch das Gefühl ihrer freien Verfügung zu rauben. Zorn, Schelten, Strafe bei falscher Verwendung taugen hier nichts, die Strafe kann wenigstens nichts anderes sein als die natürliche Folge der unbesonnenen Wirthschaft. Anderseits muß man das Kind diese Folge wirklich tragen und auskosten lassen, denn so macht es das spätere Leben auch. Wenn das Verhältniß zwischen Eltern und Kindern sonst das richtige ist, so steht nicht zu befürchten, daß das Kind zu Täuschung und Lüge seine Zuflucht nehme, um eine begangene Thorheit zu vertuschen.

Wer aber Rechenschaft ablegen soll, der muß Buch führen. Selbst wenn das Taschengeld des Kindes so gering wäre und sein Gedächtniß so zuverlässig, daß es beim Empfang der neuen Summe den Verbleib der vorigen an den Fingern aufzählen könnte, so soll es trotzdem an diesem kleinen Anfang die unschätzbare Gewohnheit lernen, keinen Centime auszugeben, den es nicht aufschreibt. Man richte ihm ein kleines Buch ein, in welchem Einnahmen und Ausgaben ordnungsgemäß eingetragen werden, und lasse sich dieses von Woche zu Woche, bei heranwachsenden Kindern von Monat zu Monat vorlegen, wiederhole aber, so oft als nöthig, den Rath, das Aufschreiben gleich nach jeder Ausgabe oder spätestens am Abend desselben Tages zu besorgen. Man dulde nicht, daß es irgend etwas ohne Bezahlung kaufe, man sehe nicht als gleichgültig an, wenn es sich auf Verbleib des Geldes nicht besinnen kann, man bringe ihm bei, daß ein guter Wirthschafter nicht blos von einem Einnahmentermin zum andern zu reichen, sondern für Nothfälle einen Vorrath anzusammeln trachtet.

Ohne diese drei Beschränkungen: die Noth-

wendigkeit, ein wirkliches Bedürfniß davon zu bestreiten, Rechenschaft abzulegen und Buch zu führen, wird ein Taschengeld geradezu schädlich wirken.

Zu spät ist es jedenfalls, den Jüngling, die Jungfrau über die Verwaltung eines Einkommens belehren zu wollen, wenn sie aus der elterlichen Leitung heraustreten. Ein jahrelang gezahltes Taschengeld, das nach Belieben für Allotria draufgehen durfte, eine monatliche, ohne alle Mühe erhobene Summe, die der junge Mann in Bier, Tabak und Spiel anlegte, für die das junge Mädchen Näscherei und Tand und allenfalls Geschenke für Freundinnen anschaffte, sind die denkbar schlechteste Vorbereitung auf die schließlich zur Nothwendigkeit werdende wirthschaftliche Selbständigkeit. Aber dann wundert man sich, wenn der Jüngling, der bisher das Geld nur als Mittel des Vergnügens kennen gelernt hat und der an die tägliche Lebensnothdurft kaum einen Gedanken zu wenden brauchte, weil die elterliche Fürsorge ihm alles abnahm, mit der Summe nicht auskommt, von der er auf einmal Alles bestreiten soll; — dann meint man, mit der Hausfrauenwürde müsse dem Mädchen über Nacht die Wissenschaft kommen, die Tausende, die jährlich durch ihre Hände gehen sollen, für das Wohl eines Haushaltes auf's beste anzulegen, und bedenkt nicht, daß chronische Wirthschaftssorgen für einen glücklichen Ehestand so gefährlich sind, wie der Mehlthau für's Getreide.

Die Bedeutung der Textilsammlungen für die heutige Industrie.

Von Helene Weidenmüller, Lehrerin der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen.

(Fortsetzung.)

Die Stoffsammlungen geben uns die Möglichkeit, das, was durch Jahrhunderte aus mühsamen Einzelbestrebungen uns allmälig mit verbesserten Apparaten hergestellt wurde, auf kleinem Raume nebeneinander sehen und vergleichen zu können; den heutigen Industriellen liegt es nun ob, sich aus dieser Betrachtung und Vergleichung das Nutzbringende für ihr spezielles Gewerbe zu suchen.

Aber es liegt auch auf der Hand, daß, je reichhaltiger die Sammlung ist, je mehr Gelegenheit dieselbe bietet, dieselbe Technik in verschiedener Anwendung zu beobachten, sie dem Studium von weit größerm Nutzen ist, als nur einzelne Exemplare. Eine Regel wird erst durch viele Beispiele festgestellt und für die praktische Anwendung eines technischen Effektes kommen Farbe, Zeichnung, Material zugleich in Frage; kann nun der Handwerker an fertigen Stoffen lernen, ob dieselbe Technik sich für verschiedenes Material eignet, so erspart er sich die kostspieligen und zeitraubenden eigenen Proben.

Gelegenheit zu eigener, weiterer Ausdehnung der Versuche auf andere Muster 2c. ist ja dem vorwärts strebenden Handwerker gerade durch diese Anregung noch reichlich gegeben, es lassen sich neue Kombinationen bilden, durch welche wieder etwas Eigenartiges, Neues entsteht. Dabei ist es nun keineswegs geboten, daß das wirklich schöne Alte ganz genau kopirt werden müsse, denn die Hülfsmittel, welche uns heute die Maschinen mit ihren vielen Verbesserungen bieten, müssen natürlich möglichst ausgenützt werden, um auch die praktische Seite nicht zu vernachlässigen. Daß nun Manches, was sich früher nur durch langsam fördernde Handarbeit ausführen ließ, jetzt mit geringer Veränderung durch Maschinenarbeit nachzuahmen ist, kommt der Industrie sehr zu statten und es darf nur, um ein erfolgreiches Beispiel zu erwähnen, an die Nachahmung alter, genähter Spitzen durch Maschinenstickerei erinnert werden, wodurch so manches Schöne erreicht werden kann. Der ganze Reiz und die Feinheit dieser genähten Spitzen läßt sich freilich auch heutzutage nur durch die mühsamste Handarbeit, ganz wie vor 300 Jahren erreichen; aber für manche Zwecke, wo es mehr als den äußerlichen Effekt gilt, als die Gediegenheit der Arbeit, lassen sich diese kostbaren Handarbeiten auch durch das weit billigere Surrogat der Maschinenstickerei ersetzen.

Es wäre überhaupt entschieden ein Rückschritt zu nennen, wollte man die Vortheile, die uns heutzutage die Maschinenarbeit bietet, nur darum nicht gehörig ausnutzen, weil sich das Vorbild aus alter Weberei oder Stickerei nicht ganz genau so dadurch wiedergeben läßt, sondern nur der historischen Treue wegen wieder zu der früher angewendeten, weit mühsamern Art der Herstellung zurückgreifen, wollten wir das Prinzip weiter verfolgen, so dürften wir auch dieselbe Stickerei nur in derselben Weise, wie sie vor Alters bei der Toilette oder Hauseinrichtung verwendet wurde, wieder anwenden und denselben Stoff auch nur zu einem ganz gleichen Kleidungsstück gebrauchen, wie unsere Ureltern zu tragen pflegten.

Solche Konsequenzen würde eben das sklavische Nachmachen mit sich bringen, aber damit wäre ja der beste Zweck der Sammlungen, das eigene Denken anzuregen und der Phantasie nur neue Bilder geben, gänzlich verfehlt. In der Weberei, wie in der genähten, geklöppelten oder geknüpften Spitze, sowie auch in der farbigen Stickerei finden wir noch viele alte Gegenstände, die sich auch heute, will man dieselben Effekte erreichen, nicht anders herstellen lassen, wie zur Zeit ihrer Entstehung, man denke an die persischen Teppiche, die indischen Shawls und eben an die genähten Spitzen, aber alle diese Dinge sind auch bis jetzt durch ihre Kostbarkeit das ausschließliche Eigenthum des reichen Publikums geblieben und haben sich neben allen den billigen Ersatzmitteln, die die neuere Industrie hervorgebracht hat, in Gebrauch erhalten, werden es wohl auch ferner thun.

Neben allen den Nachahmungen durch den Druck, durch Pressung, mit welchen man die theuern Gewebe zu ersetzen sucht und die zuweilen so täuschend gelungen sind, werden die kostbaren wirklichen Gewebe immer noch für einzelne Zwecke beibehalten werden, deßhalb aber ist es keineswegs zu verwerfen, wenn man da, wo es geht, das billige Surrogat verwendet.

Früher gebrauchte man die kostbaren Stoffe selbst als Tapete, heute werden durch den Druck die weichen Farben, das Durchwirken mit Gold und Silber und durch Pressung das gerippte, gekräuselte Aussehen der Weberei so täuschend nachgeahmt, daß dadurch die Wirkung der Wandbekleidung mit wirklichem Stoff ziemlich erreicht wird; dagegen wird es Niemand versuchen, mit diesen Tapeten auch die Möbel beziehen zu wollen, dafür läßt sich eben nur das wirkliche, schmiegsame Gewebe verwenden.

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Es ist sehr erfreulich, zu vernehmen, daß die Firma Maggi & Cie. alle drei Monate über den Konsum der Leguminose öffentlich Mittheilung machen wird; es wird sehr interessant sein, zu vernehmen, wie sich das bewährte Volksnahrungsmittel bereits eingebürgert und Boden gefaßt hat. Wir sind nicht autorisirt, Namen zu nennen; das aber ist erwiesen, daß verschiedene Familien den Versuch gemacht haben, sich mehrere Wochen ausschließlich von „Leguminose Maggi" mit Beigabe von etwas Brod und Kartoffeln zu ernähren und daß die Betreffenden bei dieser Lebensweise sich in jeder Hinsicht gut befinden. Sie fühlen sich gesund und kräftig und zu ausdauernder Arbeit aufgelegt. Auch finden sie trotz geschmälertem Verdienste dennoch ihr Auskommen. Die Leguminose ist im Verhältniß zu ihrer Nährkraft sehr billig und erfordert die kürzeste Zeit zu ihrer Zubereitung, so daß auch die Hausfrau ohne große Störung dem Verdienste obliegen kann. Zur Nachahmung empfohlen!

Für die Küche.

Wurzel-Brühe. In ein mit Butter bestrichenes, mit Speckscheiben oder Nierenfett belegtes Casserol gibt man in Scheiben geschnittene Zwiebeln, Rüben, Kohlrabi, Porrézwiebeln, Sellerie, Pastinaken, Petersilienwurzeln u. s. w., läßt sie unter öfterem Umrühren oder Umschwenken weichdämpfen und gelblich werden und gießt leichte Fleischbrühe oder siedendes Wasser an. Dies kocht man 1—1½ Stunden und benutzt diese Brühe zu Gries, Reis oder Kartoffelsuppe. Ganz vorzüglich eignet sich solche Brühe zur Herstellung von Maggi's „Leguminosensuppe".

* * *

Kohl mit Schaffleisch. Man belegt ein Casserol mit Speckscheiben oder Nierenfett, gibt den gut gewaschenen Kohl dazu sammt etwas frischer Butter, Pfeffer und Salz. Auf dies gibt man eine Schicht etwas geklopfte, mit Pfeffer und Salz bestreute Rippchen von Schaffleisch, sowie eine mit einigen Nelken besteckte Zwiebel. Dies deckt man wieder mit einer Kohlschicht zu und gibt obenauf eine gute Lage roher, geschnittener, mit etwas Pfeffer und Salz bestreuter und mit etwas Fett vermischter Kartoffeln. An einige Löffel glattgerührte Stärke gießt man etwas heißes Wasser und schüttet dies über das Gericht, das, eine Stunde langsam gekocht, auch den verwöhntesten Gaumen befriedigen wird.

* * *

Schnell hergestellter Fleischkäse. Nicht immer ist für die auf dem Lande Wohnenden gute Wurst zu erhalten und oft ist die Hausfrau in großer Verlegenheit, unerwartet eintreffenden Gästen rasch einen ordentlichen Bissen vorzusetzen. Ein Stück kräftigen, kalten Aufschnittes, wie derselbe in nachstehend bezeichneter Weise hergestellt wird, dürfte ein ganz vorzügliches Auskunftsmittel sein, um solche Verlegenheiten nicht fühlbar werden zu lassen. Alle reinen und wohlschmeckenden Reste und Abfälle jedes gekocht irgendwie zubereiteten Fleisches, sowie die Rückstände von Saucen und Fett werden ganz fein verwiegt. (Es empfiehlt sich sehr, ein Theil rohe Leber beizugeben oder rohes Fett mit zu zerkleinern.) Unter dieses mischt man einen Brei von in Wasser geweichten, ausgedrückten, mit Rahm, Milch oder Fleischbrühe, Salz, geschnittenen Zwiebeln und beliebigem Gewürz zu glattem Brei gerührtem Weißbrod und fügt je nach Wunsch und Liebhaberei feine Kräuter, geriebenen Parmesankäse, Sardellen, Eier, sowie kleine Würfel von geräuchertem Speck, Schinken, Rauchfleisch oder Zunge hinzu. Die anhaltend und kräftig durchgerührte Masse legt man in eine eingefettete, mit dünnen Speckstreifen belegte Form oder Casserole und läßt sie im kochenden Wasser oder im Ofen gar werden. Nachher wird die Speise mit einem Brettchen und Gewicht beschwert und beliebig kalt aufgeschnitten.

Wechsel.

Es war ein trüber Morgen,
Ein herbstlich rauher Tag,
Als mir in erster Liebe
Dein Herze offen lag.

Ein kalter, kalter Winter,
Im Herzen junges Grün;
Schneeflocken draußen tanzten,
In's Herz die Sonne schien.

Ein wonnig heit'rer Lenztag —
Da war die Lieb' vorbei;
Im Herzen tiefer Winter,
Und draußen lacht der Mai.

H.

Abgerissene Gedanken.

Zu fragen, was ein Mensch glaubt, damit wir wissen, ob wir ihm trauen und ihn achten können, ist nicht weise.

* * *

Je höher das Ideal, dem wir zustreben, desto erhabener und edler wird unser Leben sein.

Doppeltbreiter Beige

(garantirt reine Wolle) à **75 Cts.** per Elle oder Fr. 1. 25 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken versenden portofrei ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof,
2595] **Zürich.** (H 234 Z)
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Gesucht wird für Anfang April oder Mai ein tüchtiges, zuverlässiges **Kindermädchen** zu zwei Kindern im Alter von zwei Jahren und sechs Monaten. Dieselbe müsste mit der Kinderpflege vollkommen vertraut sein und gute Zeugnisse besitzen. — Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [2589

In Folge Todesfall sucht ein tüchtiges, gewandtes Frauenzimmer (Wittwe), aus angesehener Familie, eine Stelle als **Vorsteherin eines netten, kleinen Haushaltes.** Auch eine **Vertrauensstelle** würde angenommen. — Beste Referenzen stehen zu Diensten. [2596

Gefl. Offerten unter Ziffer 2596 befördert die Expedition dieses Blattes.

2587] Eine ältere, alleinstehende Frau in einer kleinen Stadt des untern Thurgau sucht eine jüngere **Magd,** die in allen Hausgeschäften und ganz besonders in den Handarbeiten bewandert ist.

Offerten unter Ziffer 2587 befördert die Expedition dieses Blattes.

In eine gute Familie der französischen Schweiz wird sofort ein wohlerzogenes, braves, arbeitsames Mädchen, das ordentlich nähen und flicken kann, als **Zimmermädchen** gesucht. [2586

Allfällige Offerten unter Ziffer 2586 befördert die Expedition dieses Blattes.

2585] In einer gebildeten Familie des Kantons Waadt nähme man **eine junge Tochter,** welche Lust hätte, in den Hausgeschäften nachzuhelfen, auf. Gelegenheit, Englisch und Musik zu lernen. Reduzirter Pensionspreis. Vorzügl. Referenzen.

Sich zu wenden an Mad. **L. Challet, Villars sous Champvent,** près Yverdon.

Eine junge Tochter, **Kindergärtnerin,** mit gutem Zeugniss, sucht in einem Kindergarten oder in einer guten Familie eine Stelle.

Offerten sub **H 579c Z** an **Haasenstein & Vogler in Zürich.** [2593

Für Modistinnen.

2580] In einem nordschweizerischen, sehr bedeutenden **Kurort** ist ein altes, sehr einträgliches **Modengeschäft** (ohne Liegenschaften) wegen Rücktritt der Eigenthümerin billig zu verkaufen.

Offerten sub Ziffer 2580 befördert die Expedition dieses Blattes.

In einer guten Familie in **Freiburg im Breisgau** (Stadt), in herrlicher, gesunder Lage, würde man **einige junge Leute** in **Pension** nehmen. Dieselben könnten die dortigen Lehranstalten: Universität, Gymnasium, Bürgerschule, besuchen, oder, wenn es Ausländer, sich im Deutschen vervollkommnen. Familienleben und Aufsicht. [2583

Referenzen: Herrn Prof. *Paul Vulliet, Lausanne;* Frau *Tschifféli-Peter, Neuveville;* Herrn Dr. *Näf, Freiburg i. B.;* Herrn Ministerialrath *Hebting, Freiburg i. B.*

Für nähere Auskunft wende man sich gefl. an Herrn **J. G. Fritscheller, Freiburg i. B.,** Erbprinzenstrasse 9. (H 909 G)

2582] In einem **guten Pensionat** der französischen Schweiz ist einem gut empfohlenen, jungen Mädchen, das die weiblichen Handarbeiten versteht und geneigt wäre, denselben täglich zwei Stunden zu widmen, Gelegenheit zu gründlicher Erlernung der französischen Sprache geboten. Reduzirter Pensionspreis **Fr. 500.**

Man wende sich an die Annoncen-Expedition **Orell Füssli & Cie.** in **Lausanne** unter Chiffre **O 5208 L.**

St. Galler-Stickereien

(H856G) liefert und bemustert [2466
Ed. Lutz — St. Gallen.

Mädchen-Pensionat.

Fräulein Wulliémoz, Les Sorbiers, Chêne-Bougeries
Chemin de la Montagne bei Genf

nehmen eine beschränkte Anzahl **junger Mädchen** auf. Gründlicher Unterricht in der französischen und englischen Sprache, der Musik, den Handarbeiten u. s. w. Mässiger Preis. — **Vorzügliche Referenzen.** (H 1282 x)

Töchter-Pensionat von Fräulein H. Borck.

Gesunde, schöne Lage, sorgfältige Erziehung und gediegener Unterricht in allen Fächern des weiblichen Wissens bei ächtem Familienleben; musikalische Unterweisung durch geschickte Fachmänner, französischer, deutscher und englischer Sprachunterricht von Lehrern in ihrer Muttersprache, sowie praktische Uebung dieser Sprachen. Umgangssprache französisch. Prospectus sofort auf Verlangen. (H 1255 x)

Adresse: **H. Borck, Villa Clairmont, Champel, Genève.** [2591

Für Eltern.

2545] Einige junge Mädchen werden bei **Frau Gilliard-Masson in Fiez bei Grandson** (Waadt) aufgenommen. Familienleben, sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Referenzen ertheilt **Frl. Roschach, Institut „Biene" in Rorschach.** Prospectus zu Diensten. (B 224 L)

[2455]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Husten- und Brustleidende

finden in den seit Jahren beinahe in jeder Haushaltung bekannten und beliebten **Pektorinen** von **Dr. J. J. Hohl** bei **Husten** und **Brustbeschwerden** rasche und sehr wohlthätige Wirkung. Preis per Schachtel: 75 und 110 Rp. Aecht zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Dreiss** in **Lichtensteig; Sünderhauf** in **Ragaz; Helbling** in **Rapperswil; Rothenhäusler** in **Rorschach;** durch die Handlungen **J. Gschwend** z. Klostermühle in **Altstätten; Dav. v. Par. Hilti** in **Buchs; P. Weier** z. Tannenbaum in **Flawil; August Haab** in **Ebnat; A. Detsch** in **Oberuzwil; Hermann Lutz** in **Rheineck; C. J. Schmidweber** in **Wil; H. Steffan** in **Wattwil; Albert Lindner** in **Wallenstadt;** durch die **Apotheken Heuss, Lohr, Schönecker** in **Chur; Steffen's alte Davoser Apotheke** in **Davos; Marty** in **Glarus; Eidenbenz & Stürmer, Ehrenzeller, Härlin, Locher, Strickler'sche** in **Zürich; Brunner, Pulver, Rogg, Tanner** in **Bern; Goldene Apotheke, St. Elisabethen-Apotheke** in **Basel; Glas-Apotheke** in **Basel.** (H 4193 Q) [2277

Heilt Husten und Brustbeschwerden.

[2345] **PATE PECTORALE FORTIFIANTE** (H 4725 J)
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben.

Sommer's **gerösteter Kaffee**

besitzt alle wünschbaren Vorzüge:

feines Aroma, anerkannt gute Qualität, Billigkeit, Zeitersparniss.
Es ist der Lieblingskaffee der sparsamen Hausfrau geworden.

Original-Verpackung

in den Spezerei-Handlungen. — Weitere Depôts werden gesucht.

2570] **Kaffeerösterei Bern.** (OH9207)

In Folge Verlegung unserer Fabrik liquidiren wir, **nach Wunsch assortirt** und in Sendungen von minimum **Fr. 25.** —, franko gegen Nachnahme:

Stearinkerzen Ia Qualität,

in Paqu. à 75 und 80 Cts., offen per Kilo Fr. 1. 90, Kanalkerzen Paqu. 95 Cts.

Oleïnseife ächt,

vorzüglich für weisse Wäsche und Wollartikel, Stück à 440 Gramm 40 Cts.

Die Economy-Soap-Sparseife

wird nicht liquidirt, **sondern ist ächt (wenn mit unserer Marke versehen) wie bisanhin in den meisten bessern Handlungen zu beziehen.**

2575] Achtungsvollst (H528Z)
Economy Soap Co., Forster & Taylor, Zürich.

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

Doppeltbreiter Foulé, Noblesse

(garantirt reine Wolle) à **Fr. 1. 20** per Elle oder Fr. 1. 95 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei ins Haus [2552

Oettinger & Cie., Centralhof,
Zürich. (H 231 Z)
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Gesucht

wird eine ganz einfache, fleissige, junge Tochter, im Nähen, Stricken und Flicken recht gut bewandert, die sich, ausser Waschen und Putzen, willig allen anderen Hausgeschäften unterzieht, in eine einfache bürgerliche Haushaltung. [2579

Eine junge, achtbare Tochter, mit guten Referenzen, **französisch und italienisch** sprechend, sucht Stellung in einer **Familie, Geschäft** oder **Hôtel.**

Sahriftl. Offerten sub Chiffre **H 470 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Zürich.** [2569

An Eltern und Vormünder.

2561] Eine kinderlose Familie, in sehr gesunder Lage **Berns** wohnend, wünscht ein **Mädchen** von 2—6 Jahren in Pflege zu nehmen. Man würde unter Umständen eine Waise zur vollständigen Erziehung aufnehmen. Liebevolle Pflege wird zugesichert; gute Referenzen stehen zu Diensten. — Sich zu wenden an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

(H 334 L) **Pension.** [2563

In einer guten Familie in Cully am Genfersee könnten **einige junge Töchter** aufgenommen werden zur Erlernung der französischen Sprache. Schönes Familienleben und mütterliche Pflege sind zugesichert.

Nähere Auskunft ertheilt Madame **Duboux-Suter** in **Cully** (Waadt).

Gesucht.

2560] In einen **Gasthof** wird zur gänzlichen Pflege eines Knaben (11 Monate alt) ein braves **Mädchen,** das auch in den Zimmern helfen müsste, gesucht.

Gefl. Offerten mit Beilage der Zeugnisse unter Chiffre **H 901 G** befördern **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

2554] Zur **selbständigen Führung** einer kleinen **Haushaltung** und zur Beaufsichtigung zweier mutterloser, wohlerzogener Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren, wird eine achtungswerthe Tochter oder Wittfrau von **ruhiger** Gemüthsart gesucht. Auf **durchaus guten Charakter** und christliche Gesinnung wird gehalten.

Gefl. Offerten unter Ziffer **2554** befördert die Expedition dieses Blattes.

2564] Dans la cure d'une petite ville du canton de Vaud où il y a une excellente école supérieure, on prendrait en pension **une ou deux jeunes filles** dans le but d'achever leur éducation.

Références: Mr. le Dr. *Salchli, Aarberg,* et Mr. *Barth-von der Crone,* négociant à *Bâle.*

S'adresser pour plus amples renseignements à Mr. le pasteur **Berguer** à **Aigle.**

2571] **Pour jeunes filles qui désirent suivre les cours des écoles supérieures à Lausanne.** Intérieur de famille comfortable et soigné. Soins consciencieux donné à la pratique de la langue française et éducation chrétienne. Bonnes références dans la Suisse allemande.

S'adresser à **Mlle Morgenthaler,** Villa Mon-Séjour, **Lausanne.** (H319L)

Lehrtochter-Gesuch.

2577] Ein **intelligentes, gutgesittetes** Mädchen aus **braver** Familie findet sofort Aufnahme in einem **Herrenhemden- und Weisswaaren-Geschäft** in Vorarlberg (Schweizergrenze). Es ist alle Gelegenheit geboten, sich in dem Berufe gründlich auszubilden. Die Bedingungen sind sehr günstig gestellt. Eintritt so schnell wie möglich. Auskunft bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Ztg."

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

II.

9

Therese.

(Fortsetzung.)

Der Tod ist ein großer Versöhner. Er wischt mit leichter Hand alle Fehler und Vergehen aus und läßt den Zurückbleibenden die Rührung, das Mitleid und auch die Selbstanklage. Therese erinnerte sich jetzt mit Schaudern an die häßlichen Gedanken, die sie manchmal gehegt — wie sie sich gefragt hatte, ob denn dies Zusammenleben nie ein Ende nehmen würde, wie vor ihrem Geiste sich ein Dasein entrollt hatte, das an Herrn Heinberger's Seite erdrückend lang erschienen. Jetzt hatte sie, was sie leise gewünscht, das Ereigniß selbst war eine Anklage gegen sie. Sie dachte an die letzten Wochen, da ihr Gatte so anders als früher gewesen, und sie hätte gerne Alles hingegeben, um ihn zum Leben zurückzurufen. Er, der früher über jede Kleinigkeit ungeduldig, zornig wurde, er hatte während seiner Krankheit mit einem Male eine bewunderungswürdige Geduld gezeigt. Die Hülflosigkeit, die Abhängigkeit von seiner ihn pflegenden Gattin hatten ihn weich gestimmt. Er ließ plötzlich durchblicken, daß er sie wirklich lieb habe, ja, als er glaubte, seinen Tod nahe zu fühlen, hatte er ihr mit einigen herzlichen Worten noch gedankt für die Liebe, die sie ihrerseits ihm entgegengebracht. Liebe! O, hätte er gewußt, daß ihre Freundlichkeit erkämpft und ihre Geduld nur scheinbar gewesen!

Wenn er nur einige Zeit länger gelebt! seufzte jetzt Therese, dann wäre es gewiß anders geworden; sie hätte ihn nach und nach vielleicht noch lieben können, sie hatte sich wenigstens in der letzten Zeit auf dem Wege dazu geglaubt. Aber, dazu war's jetzt zu spät. Alles, was sie thun konnte, war, seine Wittwe würdig darzustellen und sein Andenken in Ehren zu halten.

Dies war der erste Beweggrund, warum sie gegen Felix, mit dem sie seit einigen Wochen doch in regem, brieflichem Verkehr stand, mit keinem Wort den Todesfall berührte, denn, sagte sie sich, Felix konnte ja nicht anders, als Desjenigen, der ihr Gatte geheißen, nicht mit besonderm Wohlwollen gedenken, sah er doch in demselben den einzigen Grund, warum sie seiner Zeit sich von ihm abgewendet.

In seinem Schmerze hatte er damals den Ausspruch gethan, daß er diesen Mann hassen und verachten wolle, so lange er überhaupt Kraft habe, solches zu thun. Und Therese wollte Denjenigen, dessen Frau sie gewesen und dessen Namen sie trug, nicht verachtet sehen. Für die Personen, die ihm nahe gestanden, ist jeder Todte heilig, mag er es verdient haben oder nicht; gegen fremde Augen zieht man gerne eine Mauer um ihn und die Erinnerung, die von ihm fortlebt. Therese sagte am liebsten kein Wort über diese Erinnerung, sie wollte sie für sich behalten.

Dann hegte sie auch Bedenken anderer Art; und beschloß, es Felix überhaupt nie zu eröffnen, daß sie, seinem Sinne nach, wieder frei sei. Sie fühlte sich unter dem Deckmantel ihres Frauentitels so sicher allfällig geäußerten Wünschen ihres frühern Geliebten gegenüber; er ersparte jede Antwort auf seine leisen Anspielungen, er verbot jedes Zurückkommen auf die Vergangenheit — er gebot im Gegentheil einen rein geschwisterlich-freundschaftlichen Ton in ihren Briefen. Auf diesem Fuß war ihr Verkehr wieder eröffnet worden; er sollte für immer so bleiben. Ihre Heirath hatte dies neue Verhältniß aufgestellt; die Jahre mit ihrer stillen Trauer hatten es geklärt. Gegenseitig hatte man sich hineingefunden, es sollte jetzt nicht wieder getrübt, zerrissen, umgestürzt werden. Wie traulich tönte es für Therese, wenn Felix in seiner humorvollen Art sie seine Mama, manchmal auch seine Groß- oder gar Urgroßmutter, dann wieder in einem Athem Frau Base, Frau Schwester u. s. w. nannte; Namen, die alles Vertrauen, aber doch keine Vertraulichkeiten zuließen.

Mit einem Schlage wäre dies anders geworden, hätte Felix sie nicht mehr als Frau eines andern Mannes gewußt. In seinen Augen wäre sie wieder erreichbar für ihn gewesen, und vielleicht hätte er sie jetzt, sich als selbstständiger Mann fühlend, mit mehr Nachdruck als früher für sich zurückgefordert.

Was wäre das Ende davon gewesen? Ein neuer Kampf mit sich selbst und mit ihm. Sie hätte sich noch einmal Mangel an Liebe vorwerfen lassen müssen, obwohl es jetzt wieder eben das höchste Maß von Liebe war, daß sie sich so scheu vor ihm zurückzog. Ihr Herz drängte ja mit Macht nach ihm hin. Hätte sie nur auf ihre eigenen Wünsche gehorcht, sie hätte aufgepackt, sie wäre nach dem Süden geflogen, hätte den Geliebten überrascht und zu ihm gesagt: Hier bin ich — ich bin wieder frei, ich bin Dein und nur Dein, denn nun muß ich nicht mehr einen Andern heirathen wegen dem unseligen Gelde, dasselbe gehört mir nun — und jetzt sollst Du mir es abbitten, daß Du mir vorgeworfen, ich liebte Dich nicht . . . .

Aber das Herz einer Frau kann nicht blos fühlen, es kann zuweilen auch denken, und zwar denkt es dann die allerfeinsten Gedanken; nur versteht dasjenige, für das gedacht wird, selten dessen feingesponnene Pläne, denn ängstlich werden sie vor ihm verborgen.

Weil Therese ihren Felix liebte, so wünschte sie ihm auch in jeder Hinsicht stets das Schönste und Beste, das zu haben war, und weil sie dabei so selbstlos war, sagte sie sich, daß sie selbst, um seinen Lebensweg zu schmücken, nicht mehr die Schönste war. Ach nein! sie wußte es, sie sah es zur Genüge, daß sie in diesen letzten Jahren nicht jünger geworden. Nicht umsonst hatte das Dasein so schwer auf ihr gelastet, es hatte weiße Fäden durch ihr Haar und scharfe Linien in ihr Gesicht gezogen. Das waren äußerliche Merkmale, aber in ihrem inneren Wesen war es dasselbe. Noch mehr als früher machte sich der Unterschied im Alter zwischen ihnen Beiden fühlbar. Weniger noch hätten sie in ihren gegenseitigen Anschauungen zu innigerem Bündniß zusammengepaßt. In dieser letzten Zeit, da sie selbst den Jahren so weit vorangeeilt war, schien Felix im Gegentheil wieder zurückgegriffen zu haben; das schöne, sorglose, ihn geistig bereichernde Leben hatte ihn gleichsam verjüngt; die leichten Anklänge von Trauer und Wehmuth, die die erste Annäherung an Theresen wachgerufen, verschwanden bald; in seinen folgenden Briefen war er jugendlicher, übermüthiger denn je. Nicht, daß seine ganze Art ihr jetzt weniger sympathisch gewesen, als früher, nein, aber ihre Liebe zu ihm bekam dadurch unwillkürlich immer mehr etwas Mütterliches. Sie war nicht mehr sein guter Kamerad, wie sie sich früher selbst genannt, sie war nur noch die Vertraute. (Die ängstliche Sorge, daß er nichts von ihrem Wittwenthum erfahre und die Besorgniß, er möchte sie dann für sich zurückfordern, waren sehr unnöthig gewesen.)

Ja, die Vertraute, nichts mehr! Eines Tages erkannte sie's ganz plötzlich, warum Felix so sehnsüchtig nach ihrem Vertrauen verlangte, warum er das Bedürfniß gefühlt, sich wieder an ihre Theilnahme zu wenden. Er habe wohl einen Freund gefunden, schrieb er, der ihm Alles gewesen während diesen letzten Jahren, der gleich einem Bruder an ihm gehandelt, der mit unwandelbarer Anhänglichkeit ihn auf Schritt und Tritt begleitet, mit rührender Sorge ihn umgeben — aber es käme eben doch Niemand Theresen gleich, Niemand verstehe ihn so, wie sie. Therese lächelte. O, sie verstand ihn nur zu gut. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen — —

Ein neues Wesen, fremd, ungekannt noch und doch das Wesen, das sie längst geahnt, stieg auf am Horizont. Wer war es? Eine junge Engländerin, schrieb Felix nur so beiläufig das erste Mal, sei vor einigen Wochen in seinem Atelier gewesen und habe mit vielem Interesse seine Arbeiten besehen. In einem Nachsatz hieß es, daß der Papa der jungen Dame das eine der kleinen Genrebilder gekauft habe, das er eben fertig gebracht hatte. Der Papa, der Kauf des Bildes war die Nebensache, denn sie kam erst nachher, die Tochter war die Hauptsache, sie stand voran.

O ja! Niemand wie Therese verstand ihn so gut. Für sie war er durchsichtig wie Glas. Nicht umsonst war sie eine Frau und hatte ihn lange geliebt. Sie horchte mit dem Herzen auf das, was er that.

(Fortsetzung folgt.)

Recensionen.

Frau **Hintermann-Hegnauer, Anleitung zum Zuschneiden.** Beinwyl. Im Kommissions-Verlage der „Schweizer-Frauen-Zeitung". 6 Fr.

Wir können uns mit bestem Gewissen der amtlichen Kritik des Werkchens anschließen, welche lautet: Nach meinen Wahrnehmungen kann das Werk als eine praktische, wohlgelungene Arbeit, sowohl für die Schule als das Haus empfohlen werden, und darf ich sagen, daß ich unter den zahlreichen, mir bekannten Lehrbüchern kein einziges gefunden, das meinen Erwartungen in diesem Maße entsprochen und sich als wirklich empfehlenswerthes Lehr- und Hilfsbuch erwiesen hätte. Sie waren entweder zu komplizirt oder zu wenig klar, oder aber nur für normalen Körperbau berechnet. — Das von Frau Hintermann erfundene System beruht auf exaktem Maßnehmen am Körper und auf Berechnungen, nach welchen Grundformen gezeichnet werden können, die auch den Abweichungen vom normalen Wuchse entsprechen, und welchen auch die in den Journalen gegebenen Vorlagen angepaßt werden können; ein System, welches nie veralten, sondern jederzeit als die Grundlage beim Anfertigen der Kleidungsstücke sich bewähren wird. E.

* * *

Troost, J., Angewandte Botanik. Genaue Beschreibung von 250 zur Nahrung, landwirthschaftlichen, technischen und medizinischen Anwendung geeigneten wild wachsenden Pflanzen. Wiesbaden. Selbstverlag. 6 Fr.

Dem Rezensenten waren die Schriften des Herrn Verfassers bisher unbekannt. Nachdem er nun vorliegendes Werk mit immer erhöhtem Interesse geprüft, muß er bekennen, solche durchsichtige Klarheit, so große, durch treffliche Abbildungen unterstützte Anschaulichkeit selten in naturgeschichtlichen Werken gefunden zu haben. So und nicht anders soll die Botanik getrieben werden, wenn das Gelehrte in die Praxis des Lebens hinübergenommen werden soll. Fußend auf das De Candoll'sche System wird bei jeder Familie, ferner bei jeder einzelnen Pflanze das Charakteristische mit einzelnen, aber festen Strichen hervorgehoben, so daß es dem Anfänger bald leicht sein muß, selbst zu bestimmen, um so eher, da bei einer so großen Fülle des gebotenen Stoffes das Werk als Nachschlagebuch benützt werden kann.

* * *

Troost, J., Uebersicht der Familien der deutschen Flora nach natürlichem und künstlichem System — ist das Supplement zum vorher angezeigten Buche. Auch dieses Werkchen kann als förderndes Hilfsmittel zum botanischen Unterricht bestens empfohlen werden. P.

* * *

Niedermann, W. F., Vereins- und Haustheater. Zürich. Orell, Füßli & Comp. 1885. Preis: Fr. 1. 50.

Terzett mit Hindernissen — Us em Welschland — Ferienversorgig — Zwo Abrechnige — sind vier unschuldige, nette, mit köstlichstem Humor gewürzte Einakter im Schweizerdialekt. Ihre Aufführung, die keiner großen Vorbereitung bedarf, wird den Darstellern wie Zuschauern sicherlich das größte Vergnügen bieten. P.

* * *

Scharanz, Carl Freiherr von, Die Bekehrten, ein Lebensgemälde in zwei Bänden. Leipzig, Georg Böhme. Preis 10 Fr.

Wer kennt nicht den Schrecken der Rezensenten beim Erblicken eines zweibändigen Rezensionsexemplares. Doch sollten wir bald beruhigt und auch bekehrt werden. Wir haben Zeile für Zeile bis zu Ende mit anhaltendster Spannung und größtem Vergnügen gelesen. Selten finden sich auch eine so große Menge originellster Figuren wie hier zusammen. Trommeln, Posaunen, Flöten, Alles hält her, um das Zwerchfell zu erschüttern. Wäre es uns gestattet, wir hätten die edelsten Perlen des Buches, anders sind sie nicht zu nennen, die Kapitel: „Von den wunderlichen Menschen" und „Die Parade in Bern" ganz gebracht und sicherlich dafür den Dank unserer Leser erworben. Was wir aber besonders rühmend hervorheben, ist die Achtung, die dem Lehr- und Pfarrstande entgegengebracht wird; Kasper erinnert uns an Jeremias Gotthelf's Schulmeister um so mehr, da sich die Hauptbegebenheiten auch in der Schweiz zutragen. Wer St. Gallen und seine benachbarten Toggenburger Berge kennt, wird unbedingt dem Autoren bezeugen, daß er nur Wahres geschildert. Wir dürfen das Lebensgemälde seiner vielen Vorzüge wegen den Lesern gern empfehlen. A.

Inserate für die **Schweizer Frauen-Zeitung** sind einzusenden an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen** (Frohngartenstr. 1). **Basel, Bern, Genf, Zürich,** und deren Filialen im In- und Auslande.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 278: Wer gibt ein probates Mittel gegen Hühneraugen an?

Frage 279: Sind Bäder von erwärmtem Brunnenwasser Erwachsenen zuträglich oder erzeugen sie Schwäche, wie vielfach behauptet wird? Wie oft dürfen solche Bäder genommen werden und zu welcher Tageszeit? Erhöhen Zuthaten den Nutzen derselben und welches sind diese? Dürfen solche Bäder zu jeder Jahreszeit genommen werden? Wie soll man überhaupt baden? A. H. G.

Antworten.

Auf Frage 267: Es wird das Corset-Geschäft von Frauen Krumm-Randegger, Steingasse, Zürich, empfohlen.

Auf Frage 269: Antiseptische Mittel sind fäulnißwidrige, der Fäulniß vorbeugende Mittel. In der Medizin benutzt man diese, um die durch menschliche Ausdünstungen verdorbene Luft in den Wohn- und Krankenräumen zu verbessern, sowie um die menschlichen und thierischen Auswurfs- und Abfallstoffe vor Uebergang in Fäulniß zu schützen. Sie werden von den Aerzten angewandt, um den Fäulnißprozeß von Wunden, Geschwüren abzuhalten. Das bekannteste antiseptische Mittel ist die Carbolsäure.

Auf Frage 271: Schwarze Spitzen zieht man nach dem Waschen durch ein leichtes Gummiwasser (aufgelösten arabischen Gummi, mit Wasser verdünnt), klopft sie zwischen den Händen halb trocken und heftet sie zum völligen Austrocknen auf ein reines Tuch. Will man die Spitzen glätten, so legt man solche in feuchtem Zustande mit der Kehrseite auf dickes, dunkles Wollenzeug und bedeckt sie mit einem Stück grober Mousseline, auf welcher geglättet wird, damit der Glanz vom Bügeln verhindert wird.

Auf Frage 272: Verrostete Klingen befreit man durch Abreiben von Bimsstein, der in jeder Apotheke käuflich ist, vom Roste.

Auf Frage 274: Geschliffene Gläser reinigt man am Besten in Sodawasser, dem einige Hände voll Buchenholzasche und Küchensalz beigegeben wird.

Auf Frage 275: Man gießt weißen Wein über Salpeter, den man vorher hat verpuffen lassen, lasse Beides aufbrausen und fülle so lange nach, bis das Aufbrausen vorbei ist. Nun schlägt man den Käse in Tücher, die man mit der Flüssigkeit recht gut durchnäßt, und legt sie in einen Keller. Nach 24 Stunden feuchtet man die Tücher wieder an und wendet die Käse um. Dieses Verfahren wendet man so lange an, bis der Käse sein gutes Aussehen wieder erhalten hat. Ganz trockene und verdorbene Käse können auf diese Weise wieder schmackhaft und ansehnlich gemacht werden.

Auf Frage 277: Gegen anhaltendes Verstopftsein der Nase hilft fleißiges Schnupfen von kaltem Wasser, das Bestreichen der Nase mit Fett, das öftere Aufriechen an Salmiakgeist und das Schnupfen einer Prise Tabak.

Briefkasten der Redaktion.

S. S. Ueber Verwendung der abgestempelten Marken ist schon zu verschiedenen Malen Auskunft ertheilt worden, so daß wir bitten müssen, in früheren Nummern nachzuschlagen.

Irma. Glauben Sie nicht auch, daß es für Sie rentabler ist, Wäsche zu flicken, als Verse zu schmieden?

Fr. **P. L.** in **Z.** Klagen Sie Ihren Gatten nicht der Lieblosigkeit an, wenn er sich des jungen Erdenbürgers nicht in derselben Weise freut, wie Sie es thun. Der Mann kann ja nicht so lebhaft empfinden, wie die Frau; dafür ist sie ja die Mutter. Sie liebt ihr Kind über Alles, auch über den Gatten. Dem Manne aber bleibt die Frau — wenn das Verhältniß ein natürliches ist — das Höchste und Liebste. Gewiß ist, daß in Augenblicken plötzlichster Gefahr der Mann in unbewußtem Drange sein Weib zu retten sucht, während der Mutter Gedanken zu ihrem Kinde fliegen. Wissen Sie nicht, daß es sogar Männer gibt, die ihre schwangeren Frauen mit der übelsten Laune und mit den schlimmsten Rücksichtslosigkeiten quälen, so daß Verdruß und Kummer bei der Frau schon die schlimmsten Zufälle herbeigeführt haben, und dies Alles aus schlecht verhehlter Sorge und Angst um das möglicherweise in Gefahr kommende Leben der Frau? Sie sehen, ein solcher Mann ist Tyrann und fehlt in unverantwortlicher Weise; er ist aber Tyrann aus Liebe. Für eine solche Frau heißt es, das Böse mit dem Guten zu überwinden. So auch in Ihrem Falle. Besorgen Sie Ihren Kleinen untadelhaft und sorgen Sie dafür, daß Ihrem Gatten dennoch in allen Stücken die größtmögliche Aufmerksamkeit geschenkt wird, so können Sie vielleicht Ihren Löwen zähmen und mit seinem Familienzuwachs versöhnen. Die Väter sind eben keine Mütter und das ist eine bekannte Thatsache, daß die Frau den Schwächen und Eigenthümlichkeiten des Mannes auch dann vielseitig Rechnung tragen muß und es auch gerne thut, wenn sie selbst der rücksichtsvollsten Behandlung bedürftig wäre. Freuen Sie sich an Ihrem Kinde und suchen Sie den „knurrigen Hausherrn" durch Liebe und Klugheit zum liebenswürdigen Vater umzuwandeln.

An die Zaghafte in W., die wir nicht nennen wollen. Es ist nur allzu begreiflich, wenn bei der so überhandnehmenden materiellen Richtung der Zeit ein ideal angelegtes, weibliches Wesen seinem Vermögen Gram wird, weil die Befürchtung sehr nahe liegt, es möchten unter dem Scheine von Neigung und Liebe sich Glücksjäger als Bewerber einstellen. Ein solch' kritischer Gemüthszustand muß für ein warm empfindendes Herz etwas unendlich Peinigendes sein. Immerhin dürfen Sie denn doch nicht allzu schwarz sehen. Denn wenn auch heutzutage Keiner so überaus zartfühlend oder stolz sein wird, ein von der Frau ihm zugebrachtes Vermögen von der Hand zu weisen, so gibt es doch noch genug wackere und edeldenkende Männer, denen bei der Wahl einer Lebensgefährtin der Geldbeutel die letzte Instanz ist und die sich schämen würden, den Werth einer Tochter nach deren Heirathsgut zu taxiren. Ja, Sie haben Recht, eine Tochter vergibt sich an ihrer Ehre Nichts, wenn sie sich mit einem Manne verbindet, der an materiellen Gütern weit unter ihr steht, dessen Denken und Handeln aber achtungswerth und gut ist. — Wir meinen, der harte Winter sei vorbei und man ziehe bald aus, um Veilchen zu suchen, und manch' Einer bückt sich nach einem lieblichen Blümchen und nimmt es glücklich und dankbar an sein Herz, der vorher als verknöcherter Hagestolz über Blumen und Liebe die Nase gerümpft hat. Wenn aber das Blümchen „Männertreue" Ihnen blüht und auch für Sie der Wonnemonat lacht, dann — senden Sie uns ein Veilchen, zum Danke, daß wir Sie an Manneswort und Manneswerth glauben gelehrt haben.

Hrn. **J. G.** Ihr „Familienstreit" hat uns höchlich — erfreut, so wenig sonst häuslicher Unfriede uns zusagt. Es passirt der „Schweizer Frauen-Zeitung" hie und da einmal, Zankapfel zu sein zwischen Braut und Bräutigam, zwischen Mann und Frau; die Hauptsache ist aber stets, daß solche Differenzen jeweilen sich zur freundlichen Harmonie gestalten und daß das „böse Blatt" schließlich zum gemeinsamen lieben Freunde avancirt. Uebrigens dürfen Sie sich beruhigen; es wird unserseits noch lange nicht als schlechte Ordnung taxirt, wenn Ihnen beim Ausleihen einige Nummern unseres Blattes abhanden gekommen sind. Im Gegentheile, wir wissen es sehr zu schätzen, wenn Sie sich bemühen, dasselbe noch weiter zu verbreiten. Wir wissen in der That nicht, was unserem Selbstgefühl mehr schmeichelt, die tapfere, energische Frau, welche den Werth der „Schweizer Frauen-Zeitung" so hoch hält, daß sie ihrem Manne droht, ihn mit dem gänzlichen Entzug derselben zu strafen, wenn er ihr die mangelnden Nummern nicht beschaffe, oder der unserm Blatte so freundlich gesinnte, aufrichtige Mann, der in aller Harmlosigkeit bekennt, daß diese Strafe ihm wirklich zu unangenehm wäre, weil er aus dem Frauenblatte schon Manches gelernt habe. Damit der wackere Mann die „Schweizer Frauen-Zeitung" künftig wieder lesen darf und die resolute Frau ihren Jahrgang komplet einbinden kann, wird unsere Expedition angewiesen, die abhanden gekommenen Nummern kostenfrei einzusenden, wenn Sie uns vorher mittheilen, von welchem Jahrgange die bezeichneten Nummern Ihnen fehlen.

Frau **Ida P.** in **G.** Die privaten Meinungen der Lehrer sind durchaus nicht immer übereinstimmend mit den Anforderungen, welche hochgeschraubte Schulpläne und moderne Sitte an sie stellen. Seiner innersten Ueberzeugung auf diesem Gebiete präzisen Ausdruck geben, kann nur der ganz unabhängige Lehrer — und wie viele solcher gibt es?

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Januar — **Abonnements-Inserate 1885.** — Februar.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, **Netstal** (Glarus).
Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

14 **C. F. Prell in Luzern.**
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Nef & Baumann, Herisau (Appenz.),
Vorhangstoffe & Rideaux
Eigenes u. engl. Fabrikat liefern billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

Stahel-Kunz, Lintheschergr. 25, **Zürich,**
Fabrikation von Knabenkleidern nach
19 **neuesten Mustern.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

„Villa Rosenberg" am Rheinfall
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Prospectus und Muster franco zu Diensten.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 **G. Schweizer in Hallau.**

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich.**
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., **St. Gallen,**
41 **Laubsäge-Utensilien-Geschäft**
und **Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten** aller Art.

Nähmaschinen neuesten Systems
45 **Hugentobler,** Uhrmacher, **Weinfelden.**

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel
49 **Hürlimann & Lüchinger.**

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung,
Schnitzereien.

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

L. Schweitzer, St. Gallen,
Ecke der Markt- u. Speisergasse.
Manufactur- und Modewaaren.
Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider.
Confections und Costumes.
52 **Anfertigung nach Maass.**

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

56 — **Damen-Kleiderstoffe** —
liefert an Privatleute zu **billigsten Fabrikpreisen** — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschld.).

57 **Garantirt ächten**
— **Glarner Bienenhonig** —
versendet stetsfort zu laufenden Preisen
Gmdschr. **Hösli, Haslen** (Glarus).

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — Prospekte gratis. —

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Bettwaarenfabr. mit mech. Bettfedernreinigung.
Für Geflügelzüchter: Billigste Reinigung roher Federn.
59

Maggi & Cie., Handelsmüller,
62 **Kemptthal & Zürich.**
Spezialität: **Mehle aus Hülsenfrüchten.**

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Samenhandlung & Handelsgärtnerei,
Anlage und Umänderung von Obst- und
60 *Ziergärten.*

Emil Frey in Aarau.
Künstliche Pflanzen,
blühende, wie Blattgewächse, treu nach der Natur angefertigt.
— Schönster Zimmerschmuck! —
61 Preis-Courant gratis u. franko.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien,
63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
64 **unterer Graben 6, St. Gallen.**
Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschafte, Metall- und Kautschouk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
65 **C. A. Geipel, Basel.**
Filialen: **Genf, Bern und Zürich.**

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn** bei **Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Inserate für die **Schweiz. Frauen-Zeitung** sind einzusenden an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen** (Frohngartenstr. 1), **Basel, Bern, Genf, Zürich,** und deren Filialen im In- und Auslande.

I. Verzeichniss der Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.

a) Schöne Literatur.

	Fr. Ct.
Adolphi, Artemisia, br.	3. 15
Amyntor, Caritas, br.	6. 70
— Ein Problem, br.	5. —
Berg, Haus in der Thurmecke. Des Spielmanns Kind, geb.	4. —
Biller, Barbara Ittenhausen, Prb.	6. 70
Bölte, Die Gefallene, br.	1. 35
Bourdon, Das Leben wie es ist, Prb.	3. 75
Burmaster, Harten Lein (platt-deutsch) br.	8. —
Conrad, Todtentanz der Liebe, br.	8. —
Cron, Auf und ab, Prb.	7. —
— Schloss Wendsheim, Prb.	8. —
— Adelaide, Prb.	6. 50
— Rosen und Dornen, Prb.	6. 50
— Regina, Prb.	6. 50
— Maria Wernau, Prb.	7. 35
— Herzens Heimath, br.	5. —
Demmin, Rache durch Heirath, br.	7. 35
Dewall, Erbtante, 2 Bde., br.	10. 70
Falk, Um ein Herz, br.	1. 35
Fechner, Waldhof, br.	4. —
Frommel, Treue Herzen, br.	2. —
Giberne, Nebel im Thal, br.	3. 75
— Handlangerin des Herrn, br.	3. 60
Glümer, Lutin und Lutine, br.	6. 70
Gréville, Ein Verbrechen, br.	5. —
Halm, Weiblicher Prometheus, 3 Bde. br.	8. —
Hartmann, Auf Schweizer Erde, br.	4. —
Herbert, Kind seines Herzens, br.	4. —
Kastens, Ein lieber Junge, geb.	3. —
Laddey, Aus sonnigen Tagen, br.	5. 35
Lindenhout, Nur ein Bauernlümmel, br.	2. —
M. K., Unsere Mutter, Prb.	5. 35
Marshall, Von Herzen treu, br.	4. 80
Mennig, Graf und Geiger, br.	1. 35
Meyer, Hochzeit des Mönchs, br.	2. 70
Müller, Professor von Heidelberg, 2 Bde., br.	8. 10
Ostersee, Fürstin und Frau, br.	3. 75
Parsons, Der Schein trügt, br.	1. 10
— Macht der Gewohnheit	1. 10
Phelps, Im Jenseits, Prb.	4. —
Reichenau, Am eigenen Herd, Prb.	4. —
Rowel, Unter Christi Kreuz, br.	4. —
— Briefe aus der Hölle, br.	4. —
Scherr, Neues Historienbuch, br.	6. 70
Spyri, Am Sonntag, br.	1. 35
— Zwei Volksschriften, geb.	3. 20
Steen, Adoptivkinder, br.	4. —
Steinau, Lebens Wellenschlag	5. 35
Stretton, Carola, Prb.	6. 15
Sturm, Stilles Leben. Nowa, Prb.	3. —
Sydow, Dasselbe Lied, br.	5. 35
Tante Christine, 3 Erzählungen, br.	2. 50
Tolstoi, Anna Karenina, 3 Bde., br.	13. 35
Twikan, Comtess Ilka, br.	2. 70
Schulze-Smidt, Er lebt, Prb.	7. 35
Vietinghoff, Wie die Grossmutter erzählte, br.	2. 70
Walcheren, Seine Schwester, br.	9. 35
Walloth, Oktavia, br.	8. —
Werner, Jugenderinnerungen, br.	4. —
Wildermuth, Heimath der Frau, Prb.	6. 70
— Beim Lampenlicht, Prb.	5. 80
Bachem, Novellensammlungen, der Bd.	1. 35
Bibliothek des Unterhaltens u. Wissens, d. B.	1. 35
Collection Spemann, der Bd.	1. 35
Deutsche Familienbibliothek, der Bd.	1. 35
Engelhorn's Allg. Romanbibliothek, der Bd.	1. 35
Familienbibliothek für's deutsche Volk, d. B.	—. 70
Neuer deutscher Novellenschatz, der Bd.	1. 35
Schweizerische Nationalbibliothek, der Bd.	1. —
Schwizer-Dütsch, die Lfg.	—. 60

b) Jugendliteratur.

Andersen, Hausmährchen, Prb.	4. 70
Bechstein, Mährchenbuch, geb.	1. 60
Braun, Mährchenkranz, Prb.	3. 35
Bruns, Kinderspielbuch, Prb.	3. 35
Elm, Spiel und Arbeit, Prb.	6. —
— Der kleine Papparbeiter	4. —
Hoffmann, Der Kinder Wundergarten, Prb.	3. 35
Montgonnery, Der blaue Schleier, br.	3. 75
Nienhaus, Neues Mährchenbuch, Prb.	3. 50
Tante Alice, Kleine Schelme, Prb.	4. —
Tante Emmy, Mährchen, Prb.	4. 80
Tantchen Ungenannt, Aus dem Zauberlande, Prb.	2. —
— Theatermährchen, Prb.	3. 25
Wagner, Mährchen aus 1001 Nacht	4. —
Waldmann, Am Kaminfeuer, Prb.	3. 35
Wildermuth, Verschied. Erzählungen, geb.	1. —
Braun, Regenbogen, geb.	2. 70
— Aus meiner Jugendzeit, br.	2. 15
Cron, Eva, Prb.	6. —
— Die Geschwister, Prb.	6. 70
— Martina und Gertrud, Prb.	6. 70
Greene, Graues Haus auf dem Hügel, Prb.	3. 35
Gumpert, Backfisch, Prb.	3. 35
Guenther, Schwanenjungfrauen, Prb.	6. —
Haxthausen, Mädchenleben, Prb.	3. 35
Hoffmann, Historische Erzählungen, Prb.	3. —
Klee, Lehrjahre des Lebens, Prb.	6. 70
Müller, Hausmütterchen, Prb.	7. 50
P. B. C. Faith Gartneys Mädchenjahre, Prb.	5. —
Pasqué, Welt der Töne, Prb.	7. 50
Spyri, Heidi 1., geb.	3. 20
— Heidi 2., geb.	3. 20
— Heimathlos, geb.	3. 20
— Sina, Prb.	4. —
Stöckl, Aus der Mädchenzeit, Prb.	6. 70
Vay, Tagebuch eines Mädchens, Prb.	2. 70
Verena, Lebende Blumen, Prb.	7. 35
— Aus der Pension, Prb.	5. 35
Walther, Mädchenherzen, br.	3. 20
Wildermuth, Wollt Ihr's hören, Prb.	4. —
Jugend- und Volksbibliothek, der Bd.	—. 70

c) Dichtungen und Sprüche.

Camenisch, Nina, Dichtungen, br.	3. —
Dössekel, Gedichte, Prb.	3. —
Falkenau, Dichtungen, br.	2. —
Gerok, Der letzte Gruss, Prb.	4. 75
Grün, Spaziergänge eines Wiener Poeten, gb.	4. —
Halder, Reimereien in Schweizer Mundart, br.	1. 20
Knapp, Gedichte, geb.	3. 75
Leuthold, Gedichte, Prb.	8. —
Lomnitz, Flocken, Prb.	6. —
Plattner, Aus den rhätischen Alpen, Prb.	2. —
Tschudi, Kinderfreund, br.	1. —
Frommel, In drei Stufen, Prb.	8. —
Hart, Buch der Liebe, Prb.	9. 35
Heller, Sänger aus Helvetiens Gauen, Prb.	4. 50
Lemmermeyer, Anthologie, br.	—. 80
Lohmann, Pantheon deutscher Dichter	6. 70
Schauburg, Ich grüsse Dich, Prb.	4. —
Blumen der Liebe, Prb.	8. —
Cöln, König Konrad der Junge, br.	4. —
Meyer, Huttens letzte Tage, br.	4. —
Planta, Dramatische Geschichten, br.	4. —
Salis, Grifone, br.	6. 40
Scheffel, Trompeter von Säckingen, Prb.	6. 40
Tegner, Frithjofssage, Prb.	2. —
Berber, Sprüche für's Leben, Prb.	5. 35
Curti, Spruch und Sprichwort, Prb.	3. —
— Lebensweisheit, Prb.	8. —
Guttzeit, Sprüche der Seelenveredlung, br.	—. 20
Kayser, Edelsteine aus der Lewana, br.	2. 50
Stocker, Sprüche des Genfer Philosophen, br.	2. 50
Abt, Scherz zum Polterabend, br.	—. 70
Schück, Stammbuchverse, br.	1. 35
Flora im Reiche der Dichtung, br.	1. 60
Buch der Freundschaft und Liebe, br.	1. 35
Buch der Liebe, br.	—. 30
Corrodi, Sang vom Aerger, br.	1. 80
Neugebauer, Lied von der Nähmaschine, Prb.	3. 50

d) Frauenliteratur und Pädagogik.

Baral, Liebe in der Ehe, br.	3. 75
Beumer, Erziehungsspiegel, Prb.	3. —
Blacki, Selbsterziehung, Prb.	2. 50
Bölte, Neues Frauenbrevier, Prb.	6. —
Brun-Barnow, Frauenglück, br.	2. —
Büchner, Die Frau, br.	4. 50
Burow, Frauenliebe und -Leben	5. 50
Calm, Häusliches Wirken, Prb.	5. 35
Falj, Verkehr in der feinen Gesellschaft, Prb.	5. 35
Fischart, Ehezuchtbüchlein, Prb.	2. —
Flattich, Regeln der Lebensklugheit, br.	—. 70
Flaunner, Beruf und Herz der Frau, br.	1. 35
Heinsius, Bestimmung der Jungfrau, br.	2. —
Kambly, Aufgabe der Frauen, br.	—. 50
Klenke, Mutter als Erzieherin, Prb.	8. —
— Weib als Gattin, Prb.	8. —
— Hausfrau, Prb.	10. 40
Laddey, Frauenalbum, Prb.	13. —
Oeser, Briefe an eine Jungfrau, Prb.	16. —
Pauly, Dienstherrschaft, Prb.	7. 50
Raumer, Die Frauen u. die Sozialdemokratie, von Bebel, br.	2. 70
Reiser, Der junge Hausstand, br.	2. —
Rumohr, Schule der Höflichkeit, br.	2. —
Tante Christine, Frauenfrage, br.	—. 60
Weyler, Chronik der Hausfrau, Prb.	5. —
Weiss, Zum täglichen Brod, br.	2. 50
— Unsere Töchter und ihre Zukunft, br.	2. —
— Der Frauen Heil, br.	1. —
Buch der Hausfrauen, Prb.	16. —
Frauenkalender, Prb.	2. —

e) Heilkunde.

Ammon, Mutterpflichten, Prb.	5. —
Birkmeyer, Kräuterbuch nebst Hausap., br.	—. 65
Dock, Vegetarianismus, br.	1. —
Freimund, Diätetisches Heilverfahren, br.	2. 50
Jenny, Dunkler Punkt in uns. Wohnung., br.	—. 30
Klenke, Das kranke Kind, br.	5. 35
Haberkorn, Aerztlicher Rathgeber, Prb.	5. 35
Krug, Rationelle Kinderdiätetik, br.	2. —
Löffler, Mutter und Kind, Prb.	7. —
Lœwe, Schwindsucht, br.	—. 40
— Diphteritis, br.	—. 40
— Ohr, br.	—. 40
— Nase, br.	—. 40
— Mundbehandlung, br.	—. 40
— Halskrankheiten, br.	—. 40
— Ansteckende Krankheiten, br.	—. 40
Lœwy, Rathgeber in Kinderkrankheiten, br.	6. —
Maienfisch, Kaltwasserbehandlung, br.	1. 60
Munde, Unsere Haut, br.	1. 35
Neumann, Frauenarzt, br.	2. 70
Kiesewetter, Krankenpflege i. d. Familie, br.	6. 70
Niemeyer, Aerztl. Rathgeber f. Mütter, Prb.	8. —
— Aerztliche Sprechstunden, br.	3. 35
Ruff, Illustr. Gesundheits-Lexikon, 1 Bd., br.	6. —
Sonderegger, Schutz gegen die Cholera, br.	—. 20
Wirth, Zur Genesung, br.	1. 20
Wunderli, Pockenepidemie, br.	—. 70

f) Kochbücher.

Bimbach, Kochbuch f. d. Puppenstube, geb.	—. 70
Heer, Schweizer Kochbuch, geb.	2. 35
Kübler, Kochbuch, Prb.	7. 35
Löffler, Kochbuch, Prb.	7. 80
Pröpper, Einmachen von Früchten, br.	—. 70
Schäfer, Hausmannskost, br.	—. 55
— Die junge Hausfrau, br.	—. 55
Stein, Kartoffelküche, br.	—. 55
Wagner, Wildpretküche, br.	2. —
— Hauskonditor, br.	2. —
— Getränke, br.	2. 70
— Einmachen der Früchte, br.	2. 70
— Kartoffelküche, br.	1. 35
— Küchenrezepte, br.	2. —
— Fische, br.	2. —
— Servietten, geb.	3. 75
Wiel, Kochbuch, Prb.	7. —
— Tisch für Fieberkranke	5. 35
— Tisch für Lungenkranke	5. 35
— Tisch für Magenkranke	5. 35
Illustrirtes Kochbuch, Prb.	10. —

Doppeltbreiter Merinos

und **Cachemir** (garantirt reine Wolle) à **80 Cts.** per Elle oder Fr. 1. 35 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei ins Haus [2573

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.** (H 232 Z)

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Offene Stelle

für eine treue, zuverlässige Person, die einem geordneten Hauswesen selbstständig vorstehen und gut kochen kann. — Gute Behandlung und hoher Lohn. (O F 7047) [2567

Anmeldungen mit Photographie unter Chiffre O 7047 Z befördern Orell Füssli & Cie. in Zürich.

Wichtig für alle Hausfrauen!

2568] Soeben ist erschienen:

Praktische Anleitung

zur leichten Selbsterlernung der

Kleidermacherei.

Mit 8 Schnittmuster-Beilagen.

Von Frau **Albertine Hagen-Tobler** in Bühler, Kanton Appenzell.

Preis Fr. 3. 75.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der „Schw. Fr.-Ztg."

Katharinengasse 10, St. Gallen.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen

(H 823 G) **L. Ed. Wartmann,**

2386] St. Leonhardsstr. 18, **St. Gallen.**

Feuer-Anzünder

von **R. Huber** in **Tann** bei Rüti.

Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzünden. (O F 5330)

Vorräthig in Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen. [2318

Auszeichnungen von Genf, Yverdon und Zürich.

Bestes Milchprodukt.

2576] Der Käse **Vacherin mont d'or** aus der Molkerei von **Charbonnières** wird als der gesundeste, nahrhafteste und beste aller bekannten Käse geachtet.

Zu beziehen à Fr. 1. 50 per Kilo gegen Nachnahme; bei grösseren Bezügen reduzirte Preise. Das Gewicht jedes Laibes beträgt 3—4 Kilos.

Albin Rochat in **Charbonnières,** Vallée de Joux, Waadt.

CHOCOLAT

SUCHARD 2548

NEUCHATEL (SUISSE)

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Olga.

2592] Beginn eines neuen Quartalkurses **Dienstag den 7. April 1885.** Unterricht in sämmtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens und Malens; offener Zeichensaal. — Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Wissenschaftliche Vorträge. Einen Hauptgesichtspunkt der Schule bildet die methodische und praktische Ausbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitsschulen. (Stg. Ag. 64)

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an das **Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.**

Pensionat für **Fräulein,** Mesdames **Rey, Bonvillars** bei **Grandson** (Waadt). (H 673 x) [2535

Die Niederländischen Chinaweine

mit und ohne Eisen von

Kræpelien & Holm, Ap., Zeist (Holland).

Stärkend, belebend, appetiterregend, fiebervertreibend. Mit Eisen blutbildend, gegen Bleichsucht, Blutarmuth und grosse Schwäche. Von Aerzten und Chemikern ersten Ranges empfohlen und analysirt. **Siehe Broschüre.**

Man achte darauf, dass jede Flasche mit unserem Namenszug versehen ist. Preis per Flacon Fr. 5 und Fr. 3. (H 505 Q) [2557

General-Depot: Basel, J. Nestel, St. Elisabethen-Apotheke,

ausserdem in den meisten grösseren Apotheken zu haben.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Beste Nahrung für Kinder, wenn Milch allein nicht mehr genügt.

2521] **Zu beziehen in Apotheken, Droguen, Spezereihandlungen.** (OF5857)

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg **Zürich** Zeltweg 5.

2599] **Beginn des fünften Kurses** den **30. März d. J.** Die geehrten Töchter sind freundlichst gebeten, die Betheiligung rechtzeitig anzuzeigen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Unterzeichnete, woselbst auch Prospecte bezogen werden können.

Es empfiehlt sich bestens

(M 430 Z) ***Frau Engelberger-Meyer.***

Das Knaben-Institut Villa Rosenberg

Neuhausen-Schaffhausen [2602

nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben. Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christlicher Erziehung und naturgemässer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Latein. Auskunft ertheilen: Die Redaktion dieses Blattes, sowie Eltern ausgetretener Zöglinge und die Direktion:

Johs. Göldi-Saxer.

Pensionat für junge Leute **Jaquet-Ehrler** (Cour de Bonvillars, Waadt). (K. 4278) [2495

= Nelken. =

Spezial-Kultur

von François Wyss, Handelsgärtner,

2594] in **Solothurn.**

Diplom an der Landesausstellung in Zürich 1883, für ein vorzügliches Nelken-Sortiment.

Seit Anfang dieses Jahrhunderts wird diese Lieblingsblume in Solothurn mit Vorliebe gepflegt und ist diese Nelkenzucht bereits im In- und Auslande vortheilhaft bekannt. Bin bestrebt, derselben den guten Ruf zu bewahren. — Preis-Courants gratis und franco zu Diensten.

Gesucht.

Ein **erfahrenes Frauenzimmer,** nicht unter 30 Jahre alt, findet dauernde Anstellung in der Familie eines Wirthes. Die Obliegenheiten desselben bestehen im selbständigen Besorgen der Privatwohnung (ohne Küche) und in der Ueberwachung von drei Kindern, wovon zwei die Schule besuchen. Erforderlich sind: Kenntnisse im Zimmerdienst und in den Handarbeiten; erwünscht die Fähigkeit, den Kindern beim Klavierspielen nachhelfen zu können. Offerten mit Zeugnissabschriften oder Referenzen unter Chiffre **F P 2600** sind an die Expedition der „Frauen-Zeitung" zu richten. [2600

Frau Wittwe Jobin

in **St-Blaise** bei Neuenburg wünschst einige junge Töchter, welche das Französische und die weiblichen Handarbeiten erlernen wollen, in ihre Familie aufzunehmen. Sorgfältige Erziehung, Familienleben und liebreiche Behandlung nebst sehr günstigen Bedingungen werden gugesichert. [2502

Gefl. Offerten an mich selbst oder an Herrn Pfarrer Quinche in St-Blaise.

Referenzen von ehemaligen Zöglingen stehen zur Verfügung.

Pension.

In einer Familienpension am Genfersee finden noch **einige Fräulein** freundliche Aufnahme. Bei sehr guter Verpflegung beträgt der Preis inkl. Unterricht **Fr. 80** monatlich. Musik extra. Gute Empfehlungen. — Näheres durch Mlle. **Rosset,** Pensionat, **Villeneuve,** Genfersee. [2536

Zur Beachtung.

2606] In einer gewerbreichen Ortschaft am Zürichsee ist wegen besonderen Familienverhältnissen ein gut eingerichtetes **Mode-Geschäft** unter ganz günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 931 G** an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Mädchen-Pensionat

in **Corcelles** bei **Neuenburg.**

2565] Eltern, welche ihre Töchter in einem guten Pensionat unterzubringen wünschen, mögen sich vertrauensvoll an **Mmes Morard** in **Corcelles** (Neuenburg) wenden, welche dieses Frühjahr einige Plätze frei haben werden. Sorgfältige Erziehung und Familienleben. — Unterricht durch **geprüfte Lehrerinnen** im **Französischen, Englischen, Italienischen, Musik** und **Wissenschaften.** (H1076x)

Für eine 18jährige Tochter

aus guter Familie, bisher zu allen Hausgeschäften angehalten, wird womöglich in einem **kleinern Orte** eine unbezahlte Stelle gesucht, welche derselben (neben Beschäftigung im Haushalte) Gelegenheit bietet, die **Ladengeschäfte** zu erlernen. Offerten unter Chiffre **T L** an **Rudolf Mosse, St. Gallen,** erbeten. (M ag 280 Z) [2598

Gesucht:

Auf Ende März eine **Tochter,** die ihre Lehrzeit als **Modiste** beendet und gutes Zeugniss vorzuweisen hat. [2601

2596] Eine Familie auf dem Lande (Landwirthschaft betreibend) wünscht **1 bis 2 Kinder** im Alter von 1 bis 5 Jahren in Pflege zu nehmen. Gute Kost und mütterliche Behandlung wird zugesichert.

Gefl. Nachfrage bei der Exped. d. Bl.

2597] Ein redliches, fleissiges **Mädchen,** das die Hausgeschäfte versteht, findet **sofort** Stelle bei einer kleinen Familie.

Offerten an die Expedition d. Bl. oder an **F. Zündt,** Wassergasse 13, I. Stock, in **St. Gallen.**

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter aus guter Familie wünscht Stelle in einem guten Hause, wo sie ihre Kenntnisse im Kleidermachen und Glätten verwerthen könnte, oder als Stütze der Hausfrau oder Mithülfe im Geschäft, worin sie gut geübt ist, oder zu 1—2 Kindern. Eintritt nach Belieben. Referenzen und Zeugnisse zur Verfügung.

Frankirte Offerten unter A. B. 2603 befördert die Expedition d. Bl. [2603

Modes.

Eine Tochter, die das Modegeschäft erlernt hat und selbstständig arbeitet, sucht Stelle als **Arbeiterin.** — Bezügliche Anfragen befördert das Annoncenbüreau des „Freien Rhätier" in Chur. [2604

Lausanne.

In einem einfachen, praktischen Pensionat finden **junge Töchter** freundliche Aufnahme. Stunden in der französischen Sprache. Unterricht im Zuschneiden der Kleider und allen weiblichen Handarbeiten. Liebevolle Pflege. [2605

Gute Referenzen bei **Mlle Weniger,** rue de Bourg 20. (P 1958 L)

(H 771 G) [2510

Schnittmuster VI

(Kleiderkragen) folgt in nächster Nummer.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.